

Quadragesimale IV (Opera X/1), Feria Quinta in coena domini

Laurentius von Brindisi, Predigt zum Gründonnerstag

Im Rahmen des Kolloquiums Kirchenlatein II (Prof. Dr. Marianne Schlosser, Theologie der Spiritualität, 2019SS)

Übersetzt von JANNINE GUBI

<p><i>Ante diem festum paschae, sciens Iesu quia venit hora eius ut transeat, etc. (Pericope huius diei Io. 13, 1-15)</i></p>	<p><i>Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt hinüberzugehen (Joh 13,1 ff.)</i></p>
<p>I. Ostenditur nobis Christus Dominus institutus a Deo Sacerdos secundum ordinem Melchisedech et hodie primam suam Missam Sacerdos Summus celebrat.</p>	<p>I. Es wird uns Christus der Herr gezeigt, der von Gott als Priester nach der Ordnung des Melchisedech eingesetzt wurde und heute seine erste Messe als Hoherpriester feiert.</p>
<p>Nobile admodum fuit sacerdotium Melchisedech, quoniam is simul erat sacerdos et rex, cui Abraham summus patriarcha munera obtulit, non ut regi, sed ut sacerdoti Dei, et ab eo benedictionem accepit. (Cf. Gn 14, 18-20) Regius Vates, ad ostendendam summam dignitatem sacerdotii Christi, prius ostendit divinam dignitatem personae Christi: Dixit Dominus Domino meo: Sede a dextris meis (Ps 109,1) quibus verbis ostenditur Christi divinitas, quia non filius David, ut secundum carnem erat, sed Dominus et maior David, secundum quam etiam dixerat:</p>	<p>Edel war das Priesteramt des Melchisedech, weil er gleichzeitig Priester und König war, dem Abraham, der oberste der Patriarchen, Gaben darbrachte, nicht als einem König, sondern als dem Priester des Herrn, von dem er Segen empfangen hat. Um die überragende Würde des Priestertums Christi zu zeigen, zeigt der königliche Seher¹ vorher die göttliche Würde der Person Christi: „Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten“ (Ps 110,1 [109,1 Vg.]– durch diese Worte wird die Gottheit Christi gezeigt, aufgrund derer er nicht Sohn Davids war, dessen Sohn er dem Fleisch</p>

¹ Regius vates: David, der König und Prophet ist.

<p>Antequam Abraham fieret ego sum. (Io 8, 58)</p>	<p>nach war, sondern der Herr, größer als David. Hinsichtlich seiner Gottheit hatte er auch gesagt: „Bevor Abraham wurde, bin ich.“ (Joh 8,58)</p>
<p>Ostenditur autem Deus aequalis Patri, hoc est: Sede a dextris meis. Haec est infinita Christi maiestas, gloria, dignitas super omnes Angelos. Illi enim ministrant Deo, assistunt Deo, adorant Deum; Christus sedet a dextris Dei tamquam maiestate et gloria aequalis Deo.</p>	<p>Es wird auch deutlich, dass er [Christus] Gott ist, dem Vater gleich, das bedeutet: „Setze dich zu meiner Rechten“. Dies ist die unbegrenzte Majestät Christi, Ruhm und Würde, über allen Engeln. Jene dienen nämlich Gott, sie stehen bereit vor Gott, sie beten Gott an; Christus sitzt zur Rechten Gottes, an Majestät und Ehre Gott gleich.</p>
<p>Postea, ostensa dignitate personae Christi, ostendit dignitatem sacerdotii : iuravit Dominus et non poenitebit eum: Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech (Ps 109,4) sempiternum habet sacerdotium, (Hebr 7,24) summus pontifex est.</p>	<p>Nachdem er [der Psalmist David] die Würde der Person Christus aufgezeigt hat, zeigt er auch die Würde seines Priestertums: „Der Herr hat geschworen und er wird nicht bereuen: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech“ (Ps 110,4), Christus hat ein immerwährendes Priestertum, er ist der Hohepriester.</p>
<p>Hinc hodie in hac sua Missa ordinat sacerdotes, consecrat Episcopos, promotionem agit Cardinalium, dum ait Apostolis: Hoc facite in meam commemorationem. (Lk 22,19; 1 Kor 11,24)</p>	<p>Daher setzt er heute in seiner Messe Priester ein, weiht Bischöfe und erhebt Kardinäle, indem er zu den Aposteln sagt: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ (Lk 22,19; 1 Kor 11,24)</p>
<p>II. Quanti autem momenti sit hoc Christi sacerdotium et Missae sacrificium, ostendit Ioannes ex quibusdam praemissis.</p>	<p>II. Von welcher Bedeutung aber dieses Priesteramt Christus und das Messopfer ist, zeigt Johannes, indem er einiges vorausschickt.</p>

Divinus Moyses ostensus mundi creationem, quoniam opus hoc magna moles est, magnum autem aedificium magnum utique requirit fundamentum, fundavit mundi creationem supra Dei omnipotentiam, dicens: In principio creavit Deus, (Gen 1,1) Elohim, Dii, ab El, quod est potentia, quare Elohim potentias significat, magnam potentiam, ipsam omnipotentiam.

Potuit Deus mundum creare, quia omnipotens est, imo ipsa omnipotentia, sic potest sustentare super nihilo, quia omnipotens.

Sic fere semper Prophetae magnum quid dicturi praemittunt : Ait Dominus exercituum, idest Deus omnipotens; sic cum Angelus Domini promisit Abrahamo, centenario iam, filium ex Sara nonagenaria, promissionem tam mirabilem fundavit super omnipotentiam Dei: num aliquid Deo est impossibile? (Gen 18,14)

Deus ipse mittens Moysen in Aegyptum ad educendum inde populum, quoniam impossibile opus videbatur, ait: Ego sum Deus, qui apparui Abraham, Isaac et Iacob in Deo omnipotente, et nomen meum Adonai non indicavi eis.

Als der Gottesmann Mose die Erschaffung der Welt kundtun wollte – und dieses Werk ist von gewaltiger Größe und erfordert daher wie ein großes Gebäude feste Fundamente –, da gründete er die Erschaffung der Welt auf die Allmacht Gottes, indem er sprach: „Im Anfang schuf Gott“ – er gebraucht das Wort „Elohim“, Götter, von El, was „Macht“ bedeutet; weswegen „Elohim“ soviel wie „Mächte“ im Plural bedeutet, eine große Macht, eben die All-Macht.

Gott konnte die Welt schaffen, weil er allmächtig ist, vielmehr: er ist die Allmacht selbst; und so kann er sie über dem Nichts erhalten, weil er allmächtig ist.

Beinahe immer, wenn Propheten etwas Großes sagen wollen, schicken sie voraus: „So spricht der Herr der Heere“, das heißt: der allmächtige Gott. So war es, als der Engel des Herrn dem Abraham als bereits Hundertjährigem verhieß, er werde einen Sohn von der neunzigjährigen Sara erhalten; der Engel gründete diese dermaßen wundersame Verheißung auf die Allmacht Gottes: „Ist denn irgendetwas für Gott unmöglich?“.

Als Gott selbst Moses nach Ägypten schickte, um das Volk von dort herauszuführen, sagte er – weil das Werk unmöglich schien: „Ich bin Gott, der ich Abraham, Isaac und Jakob als ‚Allmächtiger Gott‘ erschienen bin, und

<p>Angelus Gabriel, agens cum 'Virgine Deipara de mysterio incarnationis Verbi, tale tantumque opus fundavit super omnipotentiam Dei dicens: Non erit impossibile apud Deum omne verbum. (Lk 1,37)</p> <p>Ioannes autem divinissimum Missae Christi mysterium supra duas bases maximas illud fundat, nempe supra infinitam Christi caritatem: Cum dilexisset suos qui erant in mundo, in finem dilexit eos; et super omnipotentiam ipsius: Sciens quia omnia dedit ei Pater in manus et quia a Deo exivit et ad Patrem vadit, surgit a coena. (Io 13, 1.3-4)</p> <p>Quid est: in finem dilexit eos? Signum ostendere voluit maximae summaeque caritatis, ultimum signum amoris, ita ut maius ne excogitari quidem possit.</p> <p>Sed coniunctus est immensus hic et maximus amor summusque bonae voluntatis affectus cum omnipotentia: Sciens quia Pater omnia dedit ei in manus et quia a Deo exivit et ad Deum vadit, quia natura atque persona Deus omnipotens est: Omnia quaecumque</p>	<p>meinen Namen HERR habe ich ihnen nicht kundgetan“.</p> <p>Als der Engel Gabriel mit der Jungfrau und Gottesgebärerin über die Geheimnisse der Menschwerdung des WORTES sprach, begründet er das Werk mit der Allmacht Gottes: „Nichts ist bei Gott unmöglich“².</p> <p>Johannes aber gründet das allergöttlichste Geheimnis der Messe Christi auf zwei Sockel, die unendliche Liebe Christi: „Weil er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis zum Ende“ (Joh 13,1) und mit seiner Allmacht: „wissend, dass der Vater ihm alles in die Hand gegeben hat, und dass er von Gott ausgegangen ist und zum Vater geht, erhebt er sich vom Mahl“ (Joh 13,3.4).</p> <p>Was bedeutet es: „Er liebte sie bis zum Ende?“ Ein Zeichen seiner übergroßen Liebe wollte er geben, das letzte Zeichen der Liebe, so dass man ein größeres als dieses sich nicht ausdenken werden kann.</p> <p>Aber verbunden ist diese maßlose, allergrößte Liebe und höchst liebevolle Zuneigung mit der Allmacht: „Wissend, dass der Vater alles ihm (Jesus) in die Hand gegeben hat, und weil er von Gott ausgegangen ist und zu Gott geht“, weil er also aufgrund seines Wesen und seiner Person allmächtiger Gott ist.</p>
---	---

² Wörtlich: Jedes Wort ist nicht unmöglich. „Verbum“ (als Übersetzung des Hebr. „dbr“) hat hier auch die Bedeutung „Tat“, also der angekündigte Inhalt.

<p>voluit Dominus fecit in caelo et in terra (Ps 134,6)</p>	<p>„Alles, was auch immer der Herr wollte, er machte es, im Himmel und auf der Erde.“ (Ps 135,6 [134]).</p>
<p>Data est mihi omnis potestas in caelo et in terra (Mt 28,18): simul coniungit divinum velle et posse in eo qui potest omnia quaecumque vult. Super has autem duas bases plane infinitae molis fundat Ioannes divinum hoc Missae mysterium et sacerdotium Christi.</p>	<p>„Gegeben ist mir alle Macht im Himmel und auf der Erde“ (Mt 28,18): Hier sind verbunden das göttliche Wollen und Können in dem, der alles vermag, was er will. Auf diesen beiden Sockeln von schlechthin unendlichem Gewicht gründete Johannes dieses göttliche Mysterium der Messe und das Priestertum Christi.</p>
<p>Quale igitur est et quantum mysterium hoc, quod tales tantasque requirit bases, tam solida fundamenta! Mundi creatio uni tantum nixa est omnipotentiae fundamento, incarnatio Verbi similiter; hoc autem mysterium duobus tam firmis, tam solidis.</p>	<p>Was für ein tiefes Geheimnis, und was für ein gewaltiges Geheimnis ist das, welches derart feste, starke Fundamente nötig hat! Die Erschaffung der Welt ist nur auf ein einziges Fundament gegründet, nämlich die Allmacht, und ähnliches ist zu sagen von der Menschwerdung. Dieses Geheimnis aber ist auf zwei Sockel gegründet, auf so feste und stabile Fundamente.</p>
<p>III. Cum dilexisset eos. Semper quidem ab initio saeculi Deus dilexit suos electos carosque; hinc ex collatis beneficiis multa habemus in Sacris Litteris divini amoris erga electos indicia.</p>	<p>III. „Da er sie geliebt hatte“: Gewiss, immer hat Gott von Anfang der Weltzeit an seine ihm teuren Erwählten geliebt. Daher haben wir in der Heiligen Schrift so viele Zeugnisse für Gottes Liebe gegenüber seinen Erwählten: die Überhäufung mit Wohltaten.</p>
<p>Sed nunc: In finem dilexit suos, hoc est maxima qua potuit caritate dilexit.</p>	<p>Aber nun: „Bis zum Ende hat er die Seinigen geliebt“, das heißt: mit der größten Liebe, deren er fähig war, hat er sie geliebt.</p>

<p>Paulus ait caritatem Christi erga nos esse scientiae supereminentem, (Eph 3,19) idest omnino incomprehensibilem.</p>	<p>Paulus sagt, dass die Liebe Christi zu uns die Erkenntnis übersteigt, das heißt, dass sie unbegreiflich ist.</p>
<p>Mysterium hoc opus est divinae caritatis et potentiae, non qualiscumque, sed maximae, sed infinitae.</p>	<p>Dieses Geheimnis ist ein Werk der göttlichen Liebe und Macht, nicht irgendeiner Liebe und Macht, sondern der größten, der unendlichen.</p>
<p>Nam in divinissimo hoc mysterio tria singulariter continentur: consecratio, oblatio et communio: consecratione fit Sacramentum, oblatione offertur dignum Deo sacrificium, communione percipitur divinissimum donum et beneficium.</p>	<p>Im einzelnen sind in diesem göttlichen Geheimnis drei Aspekte enthalten: die Konsekration [Wandlung], die Darbringung und die Vereinigung. Durch die Konsekration wird das Sakrament vollzogen, in der Darbringung wird Gott eine seiner würdige Opfergabe dargebracht, durch die Kommunion [Vereinigung] wird das göttlichste Gut, die göttlichste Wohltat empfangen.</p>
<p>Consecratio, qua panis in corpus Christi transmutatur et vinum in sanguinem transit, divinissimum miraculum est; oblatio divinissimum sacrificium infiniti pretii et valoris apud Deum; communio infinitum beneficium, quo maius praestare nil potest Deus Optimus Maximus, infinitae licet potentiae et bonitatis.</p>	<p>Die Konsekration, durch die das Brot in den Leib Christi verwandelt wird und der Wein sein Blut wird, ist ein ganz und gar göttliches Wunder. Die Darbringung ist ein göttliches Opfer von unendlichen Wert und Preis bei Gott; die Vereinigung ist eine unendliche Wohltat, nichts Größeres als dies kann Gott der Allerhöchste uns bieten, es ist ja die Gabe der unendlichen Macht und Güte.</p>
<p>Licet autem consecratio ad solos sacerdotes spectet, quibus Dominus ait: Hoc facite in meam commemorationem, oblatio tamen in spiritu una cum sacerdote et communio tum in spiritu tum etiam realis Sacramenti perceptio communis est omnibus fidelibus.</p>	<p>Selbst wenn die Konsekration allein die Priester betrifft, zu denen der Herr sagt: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, so ist doch die Darbringung auch Sache aller Gläubigen, da sie im Geist geeint mit dem Priester geschieht, und ebenso die Kommunion, da die Gläubigen sowohl</p>

<p>Quare sic omnes fideles sunt quodammodo sacerdotes, cum omnes possint offerre Deo divinissimum sacrificium et percipere Sacramentum; et aliquando quidem maiori cum emolumento fideles ipsi, qui divinis intersunt Missae mysteriis, quam sacerdotes, si maiori cum devotione et fervore spiritus hi audiant Missam quam illi dicant.</p> <p>Saepe enim accidit ut sacerdos corvus sit deferens per singulos dies Eliae panem et carnem ad cibandum eum; (1 Kön 17,6) nec tantum panem, nec tantum carnem, sed panem simul et carnem. Deferebat corvus Eliae panem et carnem ore, nec tamen illa gustabat nec fructum ex eis percipiebat, sed tantum Elias, cui Deus corvi ministerio dona illa mittebat.</p> <p>Sic saepe non sacerdos, forte fortuna malus, corvus immundus, Deo minime gratus, qui divinissima haec mysteria conficit, fructum capit ex eis, sed Elias, fidelis Dei electus.</p> <p>Sic saepe sacerdotes apes sunt, qui non sibi mellificant.</p>	<p>im Geist wie im Sakrament die Kommunion empfangen.</p> <p>Deshalb sind alle Gläubigen gewissermaßen Priester, alle können Gott die göttliche Opfergabe darbringen und das Sakrament empfangen. Und zuweilen ziehen die Gläubigen, die an der heiligen Messe teilnehmen, einen größeren geistlichen Gewinn daraus als die Priester, wenn sie mit tieferer Hingabe und innerer Glut die heilige Messe hören, welche jene lesen!</p> <p>Oft nämlich geschieht es, dass der Priester der Rabe ist, der täglich dem Elias Brot und Fleisch brachte, um ihn zu nähren. Nicht nur Brot, und nicht nur Fleisch, sondern Brot und Fleisch. Der Rabe brachte Elias Brot und Fleisch mit dem Schnabel, der Rabe empfand weder Wohlgeschmack noch hatte er Nutzen davon, sondern nur Elias, dem Gott durch den Dienst des Raben jene Gaben schickte.</p> <p>So zieht auch oft nicht der Priester, der die göttlichen Geheimnisse feiert, einen Nutzen daraus – denn es kann vorkommen, dass er ein schlechter Mensch ist, ein unreiner Rabe, undankbar gegenüber Gott - , sondern Elias hat den Nutzen davon, der von Gott erwählte Gläubige. So sind die Priester oft Bienen, die nicht für sich den Honig erzeugen.</p>
---	--

IV. Postea ostendit Dominus quanta opus sit puritate ad percipiendum divinissimum hoc Sacramentum. Prius enim lavare voluit pedes discipulorum suorum, (Io 13,10) licet mundi essent: Vos mundi estis; qui lotus est, non indiget nisi ut pedes lavet, sed est mundus totus.

Abraham, prius quam coram Angelis panem et carnes apponeret ad comedendum, iussit lavari pedes eorum.

Talis et tanta est divinissimi huius Sacramenti dignitas, tam veneranda sanctitas, ut ad illud digne percipiendum non satis sit puritas Apostolorum, non ipsorum etiam Angelorum; propterea Dominus voluit abluere pedes Apostolorum, priusquam Divinissimum Sacramentum institueret eosque corporis et sanguinis sui participes efficeret ac sacerdotes Sacramenti huius ministros constitueret.

Pedum autem ablutione, ut Cyprianus ait libro De Coena Domini, Poenitentiae sacramentum designatur, quae veluti alter Baptismus est ad abluenda peccata: Asperges me, Domine, hussopo et mundabor, lavabis me et super nivem dealbabor. (Ps 50,9)

IV. Zuletzt zeigt der Herr auf, welche Reinheit nötig ist, um dieses göttliche Sakrament zu empfangen. Zuvor wollte er nämlich die Füße seiner Jünger waschen, selbst wenn sie schon rein waren. „Ihr seid rein“ (Joh 13,10). Wer gewaschen ist, braucht nur noch die Füße waschen, ansonsten ist er ganz rein.

Auch als Abraham den Engeln Brot und Fleisch vorsetzte, ordnete er zuerst an, dass man ihnen die Füße wasche.

So tief und gewaltig groß ist die Würde dieses göttlichen Geheimnisses, so ehrfurchtgebietend seine Heiligkeit, dass die Reinheit der Apostel nicht hinreichte, um es würdig zu empfangen, ja nicht einmal die Reinheit der Engel. Daher wollte der Herr die Füße der Apostel waschen, bevor er das Göttliche Sakrament einsetzt, ihnen Anteil gab an seinem Leib und Blut, und sie zu Priestern, zu Dienern dieses Sakramentes, einsetzte.

Durch die Fußwaschung aber wird, wie Cyprian in seinem Buch „De coena Domini“ sagt, das Sakrament der Buße bezeichnet, das wie eine zweite Taufe zum Abwaschen der Sünden dient. „Du wirst mich mit Ysop besprengen, Herr, und ich werde gereinigt werden, du wirst mich waschen, und ich werde weißer als Schnee.“ (Ps 51 [50],9).